

sen uns einbeziehen in den Prozeß der Bildung bewußter und kenntnisreicher Verteidigungskräfte.

Das ist in großem Maße durch die Vermittlung von Kenntnissen über die hervorragenden militärischen Traditionen unseres Volkes und anderer Völker möglich. Dazu gehören auch Berichte und Erzählungen über bedeutende militärische Leistungen von Offizieren und Soldaten, die sich im Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Nation besondere Verdienste erwarben. Es müssen Tapferkeit und Hingabe für eine edle Sache gewürdigt werden. Neben diesen Ereignissen darf auch bei den Ausführungen die Entwicklung der Kriegstechnik nicht übersehen werden, desgleichen verdienen die strategisch klug und für die Sache des Fortschritts geschlagenen Schlachten eine eingehende Behandlung. Das heißt aber, daß viel stärker als bisher militärwissenschaftliche Fragen in den Unterricht einbezogen werden müssen. Aus der Geschichte des eigenen Volkes, insbesondere aus der Geschichte der Arbeiterbewegung

schöpfend (z. B. durch genaue Schilderung des Verlaufs der Kämpfe der revolutionären Nachkriegsjahre), werden in den Jugendlichen m. E. in stärkerem Maße als bisher solche moralischen Werte wie Kameradschaft, Pflicht, Mut, Hingabe für eine gerechte Sache entwickelt.

Es sollte Aufgabe der Betriebsparteiorganisationen der Schulen sein, eine systematische militärpolitische Propaganda zu organisieren und die Schüler frühzeitig mit diesem Problemkreis vertraut zu machen. Auch die Organisationen der FDJ und GST an den Oberschulen könnten sich mit militärpolitischen Themen beschäftigen. Andererseits sollten die Fachgruppen Militärpolitik die Verbindung zu den Schulen suchen und einen großen Teil ihrer Propagandatätigkeit dort entwickeln. Auf diesem Wege — neben anderen — werden wir manche Erfolge in der sozialistischen Erziehung erzielen können.

Joachim Müller

Leipzig, Lehrer an der Leibniz-Oberschule

## Durch Kritik wurde die Waffe neu geschärft

Kritik hilft, das beweist unser Artikel im „Neuen Weg“ Nr. 10/1957. Gleich nachdem der Artikel erschien, beschäftigte sich die Grundorganisation mit den Problemen der Betriebszeitung. In einer Leitungssitzung am 11. Juli 1957 bestätigte unser Parteisekretär, Genosse Rehbaum, daß die Parteiorganisation es nicht verstanden hat, die Betriebszeitung als Agitationsmittel für die politische Arbeit auszunutzen.

Unser Genosse Werkdirektor stimmte zu, daß den Werk tätigen die ökonomischen Aufgaben des Betriebes nicht genügend erläutert wurden. Seit Mai 1957 verbesserte sich auch das ökonomische Ergebnis des Betriebes, wozu die Betriebszeitung ihren Teil beitrug. Der Produktionsleiter erläutert jetzt die monatlichen Aufgaben so, daß die Arbeiter darüber stets orientiert sind. Die Veröffentlichung des aufgeschlüsselten Planes für

1958 in der Betriebszeitung gibt allen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der technischen Intelligenz eine genaue Richtung. Auf Kritiken, die an Mißständen im Betrieb geübt werden, antworten jetzt die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre in der Betriebszeitung.

Ungenügend ist noch immer die Mitarbeit der Genossen aus den Abteilungsparteiorganisationen. Es wird nicht über Auseinandersetzungen mit falschen Auffassungen berichtet. Die Genossen in den Abteilungen sind der Meinung, daß es alleinige Aufgabe des Redakteurs sei, Artikel zu schreiben. Die Einladungen zu Versammlungen häufen sich in der Redaktion. Erst wenn wir einen Genossen oder Kollegen bitten, über das Ergebnis der Aussprachen zu berichten, haben wir Erfolg.

Am 13. September 1957 wurde eine Betriebsparteiaktivtagung durchgeführt,